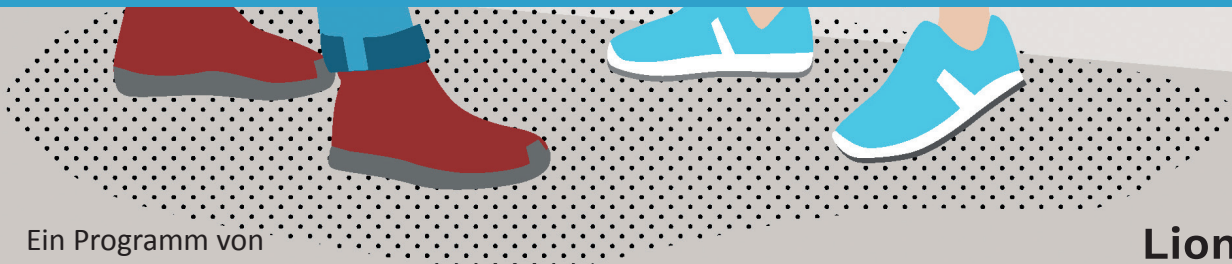




Ergänzungsmaterial zu Lions-Quest „Erwachsen handeln“
Durchführung des Programms unter COVID-19-Bedingungen



Ein Programm von



Lions-Quest

Das Lebenskompetenzprogramm für junge Menschen

Lions-Quest

„Erwachsen handeln“

unter COVID-19-Bedingungen

Handreichungen für Seminarteilnehmende
Ergänzungen zum Lehrerhandbuch
Sonderausgabe

Ansgar Merk
Johannes Pollmeier
Marie-Luise Schrimpf-Rager
Heinz-Dieter Ulrich

© Stiftung der Deutschen Lions, Wiesbaden, 2020

Inhalt

1 Hygienekonzept LQ	3
2 Trainerangeleitete Übungen in Corona-Variante	7
3 Änderungen in der Trainer*innen-Stunde 2.2.2 „Gute Fragen stellen – aktiv zuhören“	7
4 Unterrichtseinheiten der Teilnehmer*innen-Präsentationen in Corona-Variante (inkl. Kopiervorlagen (KV))	8
■ 2.2.4 Feedback, das dem/der anderen nützt	8
■ 3.3.2 Standpunkte und Widersprüche	13
■ 4.3.2 Vorurteile – lästig oder wichtig?	16
■ 5.2.1 Un-Demokratische Entscheidungen	22
5 Schilder/Hinweise zu Hygieneregeln als KV	27

Hygienekonzept für Lions-Quest-Seminare

Stand 27.07.2020

INHALT

1. Persönliche Hygiene
2. Raumhygiene
3. Hygiene im Sanitärbereich
4. Infektionsschutz im Seminarbetrieb
5. Infektionsschutz in den Pausen der Veranstaltungen
6. Wegeführung
7. Akuter Corona-Fall und Meldepflicht

VORBEMERKUNG

LQ hat ein allgemeines Corona-Schutzkonzept entwickelt, das an den Hygieneplan staatlicher Schulen angelehnt ist. Es wird je nach Vorgaben seitens der zuständigen Behörden (Land, Kreis etc.) bei Bedarf überarbeitet. Trainer*innen und Veranstalter*innen gehen dabei mit gutem Beispiel voran und sorgen zugleich dafür, dass die Teilnehmer*innen die Hygienehinweise ernst nehmen und umsetzen.

Alle Beteiligten sind darüber hinaus angehalten, sorgfältig die Hygienehinweise der jeweils zuständigen Gesundheitsbehörden bzw. des Robert Koch-Instituts zu beachten.

1. PERSÖNLICHE HYGIENE

Zuständig: Jede Einzelperson

Das neuartige Coronavirus ist von Mensch zu Mensch übertragbar. Der Hauptübertragungsweg ist die Tröpfcheninfektion. Diese erfolgt vor allem direkt über die Schleimhäute der Atemwege. Darüber hinaus ist eine Übertragung auch indirekt über kontaminierte Hände möglich, wenn sie mit Mund- oder Nasenschleimhaut sowie der Augenbindehaut in Kontakt gebracht werden. Generell nimmt die Infektiosität von Coronaviren auf unbelebten Oberflächen in Abhängigkeit von Material und Umweltbedingungen wie Temperatur und Feuchtigkeit vergleichsweise rasch ab. Es gibt bisher keine Nachweise für eine Übertragung durch Oberflächen im öffentlichen Bereich. Für einen wirkungsvollen Infektionsschutz sind vor allem folgende Maßnahmen zu beachten:

- Bei Krankheitszeichen (z. B. Fieber, trockenem Husten, Atemproblemen, dem Verlust des Geschmacks- oder Geruchssinnes, Halsschmerzen, Gliederschmerzen) ist eine Teilnahme am Seminar ausgeschlossen bzw. muss unmittelbar beendet werden.
- Zu anderen Personen ist mindestens 1,50 Meter Abstand zu halten.
- Bitte nicht mit den Händen ins Gesicht fassen, insbesondere Berührungen mit den Schleimhäuten an Mund, Augen und Nase vermeiden.
- Berührungen, Umarmungen und Händeschütteln sind zu unterlassen.
- Es ist auf gründliche Händehygiene z. B. nach dem Naseputzen, Husten oder Niesen, nach Kontakten mit öffentlichen Gegenständen, vor und nach dem Essen, vor dem Aufsetzen und nach dem Abnehmen einer Schutzmaske sowie nach dem Toilettengang zu achten, durch
 - a) Händewaschen mit Seife für 20 bis 30 Sekunden und/oder
 - b) Händedesinfektion: Das sachgerechte Desinfizieren der Hände ist dann sinnvoll, wenn ein gründliches Händewaschen nicht möglich ist. Dazu muss Desinfektionsmittel in ausreichender Menge in die trockene Hand gegeben und bis zur vollständigen Abtrocknung ca. 30 Sekunden in die Hände einmassiert werden. Dabei ist auf die vollständige Benetzung der Hände zu achten.

- Flächen im öffentlichen Bereich wie Türklinken oder Fahrstuhlknöpfe sind möglichst nicht mit der direkten Hand bzw. den Fingern anzufassen; gegebenenfalls ist der Ellenbogen zu benutzen.
- Husten- und Niesetikette: Husten und Niesen in die Armbeuge gehören zu den wichtigsten Präventionsmaßnahmen! Beim Husten oder Niesen ist größtmöglicher Abstand zu anderen Personen einzuhalten, am besten indem man sich wendet.
- Mund-Nasen-Schutz: Durch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes (MNS, medizinische OP-Maske) oder einer textilen Barriere (Mund-Nasen-Bedeckung MNB, *community mask* oder Behelfsmaske) können Tröpfchen, die man z. B. beim Sprechen, Husten oder Niesen ausstößt, abgefangen werden. Das Risiko, eine andere Person durch Husten, Niesen oder Sprechen anzustecken, kann so verringert werden (Fremdschutz). Es empfiehlt sich überall dort, wo der Mindestabstand von 1,50 Meter nicht eingehalten werden kann, MNB zu tragen. Dies darf aber nicht dazu führen, dass der Abstand unnötigerweise verringert wird.
- Trotz MNS oder MNB sind die gängigen Hygienevorschriften, besonders die aktuellen Empfehlungen des Robert Koch-Instituts und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, zwingend weiterhin einzuhalten: nach Absetzen der Maske sollten die Hände unter Einhaltung der allgemeinen Hygieneregeln gründlich gewaschen werden. Die Maske sollte nach dem Abnehmen in einem Beutel o. Ä. luftdicht verschlossen aufbewahrt werden. Masken sollten bei Durchfeuchtung oder Verschmutzung und ansonsten täglich bei mindestens 60 Grad gewaschen und anschließend getrocknet werden. Die Beschaffung und Pflege von MNS oder MNB liegt in der Verantwortung der jeweiligen Teilnehmer*innen. Im Seminar ist das Tragen bei gewährleistetem Sicherheitsabstand allerdings nicht erforderlich.

2. RAUMHYGIENE

Zuständig: Veranstalter*innen, Trainer*innen

Organisation und Nutzung der Räume

Um eine Übertragung durch Tröpfcheninfektion zu vermeiden, muss auch im Seminar ein Abstand von mindestens 1,50 Meter eingehalten werden. Die Räume sind zu unterscheiden in Seminarbetrieb (siehe Punkt 4) und sonstige Flächen. An den Standorten des Seminars, insbesondere in den Ein- und Ausgangsbereichen, werden schriftliche oder bildliche Hinweise sowie technische und organisatorische Maßnahmen gemäß Schutzkonzept in geeigneter Weise bereitgestellt, um dessen Einhaltung zu gewährleisten.

Wichtig ist für alle Räume das regelmäßige und richtige Lüften, da dadurch die Innenraumluft ausgetauscht wird. Mehrmals täglich, mindestens in jeder Pause, ist eine Stoßlüftung bzw. Querlüftung durch vollständig geöffnete Fenster über mehrere Minuten vorzunehmen. Eine Kipplüftung ist dabei weniger wirkungsvoll als eine umfassende Stoßlüftung. Bei aus Sicherheitsgründen verschlossenen Fenstern muss die Lüftung unter Aufsicht einer berechtigten Person vorgenommen werden.

In den Seminarräumen übernehmen die jeweiligen Trainer*innen das regelmäßige Lüften in Eigenverantwortung. In sonstigen Gemeinschaftsräumen (z. B. Teeküchen, Fluren, WCs) achten alle Beteiligten auf das regelmäßige Lüften und die Einhaltung der Verhaltens- und Hygieneregeln. Genutzte Seminarräume werden ebenso wie alle weiteren genutzten Räume mindestens täglich gereinigt.

3. HYGIENE IM SANITÄRBEREICH

Zuständig: Veranstalter*innen

In allen Toilettenräumen müssen ausreichend Seifenspender und Einmalhandtücher bereitgestellt und regelmäßig aufgefüllt werden. Die entsprechenden Auffangbehälter für Einmalhandtücher und Toilettenpapier sind vorzuhalten.

Jede Einzelperson achtet darauf, dass sich nicht zu viele Personen zeitgleich in den Sanitärräumen aufhalten. Am Eingang der Toiletten muss durch gut sichtbaren Aushang darauf hingewiesen werden, dass sich in den Toilettenräumen stets nur einzelne Personen (Zahl in Abhängigkeit von der Größe des Sanitärbereichs) aufhalten dürfen.

Toilettensitze, Armaturen und Waschbecken werden mindestens täglich gereinigt. Hier ist ein besonderes Augenmerk auf Kontaktflächen (Schalter, Griffe, Wasserhähne, Spüldrücker) zu richten. Die Reinigung der Kontaktflächen erfolgt mindestens täglich.

4. INFektionSSCHUTZ IM SEMINARbETRIEB

Zuständig: Veranstalter*innen, Trainer*innen

Werden Präsenzveranstaltungen durchgeführt, gilt Folgendes:

- Die Einhaltung des erforderlichen Mindestabstands von 1,50 Meter ist zu gewährleisten. Bei bestimmten künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen gilt abweichend ein Mindestabstand von 2,50 Meter.
- Die Kontaktdaten aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden unter Angabe des Datums und der besuchten Veranstaltung schriftlich dokumentiert, sofern diese nicht systemseitig bereits durch die Anmeldungen, Einladungen und ausliegenden Teilnehmerlisten erfasst werden. Entsprechende Vorlagen für die Erfassung der Kontaktdaten werden zur Verfügung gestellt. Diese Aufzeichnungen werden vier Wochen lang aufbewahrt und der zuständigen Behörde auf Verlangen vorgelegt, damit etwaige Infektionsketten nachvollzogen werden können. Die Daten werden nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist gelöscht.
- Teilnehmer*innen unterschiedlicher Lerngruppen dürfen sich nicht durchmischen. Alle lerngruppenübergreifenden Aktivitäten entfallen. (Dies ist nur relevant, wenn im selben Gebäude weitere Seminare durchgeführt werden.)
- Die Pausenregelung erfolgt so, dass Teilnehmende von Veranstaltungen zeitversetzt Gemeinschaftsräume oder Gemeinschaftsflächen betreten.
- Teilnehmer*innen mit Symptomen einer akuten Atemwegserkrankung und solche, für die behördlicherseits Quarantäne angeordnet ist, dürfen **nicht** am Seminar teilnehmen.
- Die Räume sind entsprechend der Abstandsregelungen einzurichten, d. h. die Positionierung der Stühle etc. ist am Boden zu markieren.
- Weitere Räume sind durch geeignete organisatorische Vorkehrungen herzurichten.
- Die Räume sind mindestens täglich nach den Vorgaben unter Punkt 2 zu reinigen.
- Präsenzveranstaltungen sind zeitlich zu staffeln. Die Trainer*innen sowie die Teilnehmer*innen des Seminars müssen ihre eigenen mobilen Endgeräte mitbringen, soweit welche notwendig sind. Trainer*innen achten darauf, dass Teilnehmer*innen keine Gegenstände (z. B. Bücher, Stifte) austauschen oder gemeinsam verwenden. Auch bei der Nutzung der Präsentationstechnik ist darauf zu achten, dass Teilnehmende sowie Trainer*innen möglichst nicht dieselben Gegenstände berühren. Ist dies nicht gegeben, sind alle Gegenstände (auch Tische) nach Benutzung sofort zu desinfizieren. In jedem Seminarraum wird Handdesinfektionsmittel bereitgestellt.
- Speisen und Getränke sind von allen selbst mitzubringen und auch bitte wieder abzuräumen.

5. INFektionSSCHUTZ IN DEN PAUSEN DER VERANSTALTUNGEN

Zuständig: Veranstalter*innen, Trainer*innen

Auch in den Pausen muss gewährleistet sein, dass der erforderliche Abstand besonders unter Teilnehmer*innen eingehalten wird. Sie sollen nur innerhalb ihrer eigenen Veranstaltungsgruppe in die Pause gehen und dabei nicht mit anderen Gruppen in Kontakt kommen. Um das sicherzustellen, können beispielsweise versetzte Pausenzeiten bestimmt oder die Außenflächen in getrennte Areale für unterschiedliche Gruppen unterteilt werden.

6. WEGEFÜHRUNG

Zuständig: Veranstalter*innen

Es ist darauf zu achten, dass engere Bereiche im Seminargebäude (insbesondere schmalere Flure) oder Bereiche mit erhöhtem Personenaufwand möglichst nicht gleichzeitig, sondern wechselseitig nacheinander genutzt werden, um auch dort die vorgegebenen Abstandsregelungen einhalten zu können. Im Eingangsbereich der Seminargebäude können zur räumlichen Trennung z. B. Abstandsmarkierungen auf dem Boden angebracht werden. Vorrangig sollen organisatorische Vorkehrungen oder kleine Mittel wie Markierungen, Absperrbänder oder Hinweisschilder zur Reduzierung der Kontakte angewandt werden.

7. AKUTER CORONAFALL UND MELDEPFLICHT

Zuständig: Veranstalter*innen, Trainer*innen

Sollten während der Anwesenheit im LQ-Seminar bei Trainer*innen oder Teilnehmer*innen einschlägige Corona-Symptome auftreten (siehe Beschreibung unter Punkt 1), so werden diese Personen gebeten, das Seminar und das Gebäude umgehend zu verlassen.

Aufgrund der Coronavirus-Meldepflichtverordnung i. V. m. § 8 und § 36 des Infektionsschutzgesetzes ist sowohl der Verdacht einer Erkrankung als auch das Auftreten von COVID-19-Fällen dem zuständigen Gesundheitsamt sowie ggf. weiterer Behörden (z. B. Amt für Schule und Berufsbildung o. ä.) zu melden. Nach Bestätigung einer Corona-Erkrankung sind die entsprechenden Schritte in Abstimmung mit dem zuständigen Gesundheitsamt unverzüglich einzuleiten.

Trainerangeleitete Übungen in Corona-Variante

Diese **Übungen** werden im Seminar von der/dem Trainer*in angeleitet. Wenn Sie davon etwas mit Ihren Schüler*innen umsetzen möchten, finden Sie untenstehend die Anpassungen bzw. die Stellen, bei denen Sie im Seminar abweichend vom Lehrerhandbuch auf die Abstandsregelung hingewiesen wurden bzw. Übungen verändert worden sind. Dies sollten Sie gemäß den jeweils geltenden Bestimmungen für Ihre Klasse übernehmen.

Änderungen in der Trainer*innenstunde 2.2.2 „Gute Fragen stellen – aktiv zuhören“

1. Energizer „Das Dings von dir“ lässt sich gut durchführen. Achten Sie darauf – wie bei vielen anderen Übungen auch – dass die Teilnehmer*innen den Abstand wahren.
2. Bei der Aktivität „Verbotene Wörter“ stellen Sie die Stühle im ausreichenden Abstand zueinander auf. Alternativ können Sie nur einen Stuhl hinstellen und die Fragen stellen die Teilnehmer*innen aus dem Kreis, indem sie aufstehen. Kommen sie mit ihren Fragen nicht weiter, setzen sie sich und eine andere Person aus dem Kreis kann weiterfragen.
3. Der Dialog zwischen Franziska und Dana kann im Kreis vorgeführt werden. Auch hier gilt es, auf den ausreichenden Abstand zwischen den beiden Protagonist*innen zu achten.

Thema	LHB S.	Original	Hinweise bzw. Veränderung
2.2.2	23 Anhang E, S.13	Einstieg: Energizer „Das Dings von Dir“ (Anhang E)	Ohne Einschränkungen durchführbar
	24	Aktivität: „Verbotene Wörter“	Bei dieser Aktivität haben Sie zwei Möglichkeiten: 1. Auf die Stuhlabstände der beiden Teilnehmer*innen (TN) achten, die diese Aktivität durchführen, wenn Sie die Aktivität nach der Beschreibung im Lehrerhandbuch (LHB) durchführen möchten 2. Ein*e TN sitzt mit dem „verbotenen Wort“ vorne oder in der Mitte des Stuhlkreises. Das Fragen erfolgt vom jeweiligen Platz der TN aus.
	24	Erarbeitung: Aktives Zuhören	Auf den Abstand der beiden Rollenspieler*innen achten

Unterrichtseinheiten der Teilnehmer*innen-Präsentationen in Corona-Variante

Bitte achten Sie auf die folgenden zwei Zeichen:



Bei dieser Aktivität müssen alle Personen einen Mund-Nasen-Schutz tragen.



Bei dieser Aktivität muss ein Abstand von mindestens 1,5 Metern zwischen allen Personen eingehalten werden.

2.2.4 FEEDBACK, DAS DEM/DER ANDEREN NÜTZT!



ZIELGRUPPE – ZIEL – ZEITBEDARF

- **Zielgruppe:** Schüler*innen ab 14 Jahre
- **Ziel:** Die Schüler*innen lernen Regeln für positives und konstruktives Feedback kennen, machen sich die Wirkung von gutem und weniger gelungenem Feedback bewusst und üben, hilfreiche Rückmeldungen zu geben sowie Feedback anzunehmen.
- **Zeitbedarf:** ca. 2 Stunden

MATERIAL UND VORBEREITUNG

- **KV 2.2.4a** Feedback geben und annehmen

INFORMATIONEN ZUM THEMA

Situationen, die Feedback erfordern oder zumindest nahelegen, sind in der Schule wie im außerschulischen Alltag zahlreich. Jede*r hat wohl schon einmal Rückmeldungen erhalten, die für ihn/sie ärgerlich und verletzend waren; oft wirken sie lange nach und beschädigen manchmal nachhaltig die Beziehung zwischen Feedback-Geber*in und -Nehmer*in. Positives und konstruktives Feedback dagegen fördert und vertieft vertrauensvolle Beziehungen und eine motivierte und verbindliche Zusammenarbeit (und auch deren Ergebnis, vgl. *Bastian / Combe / Langer 2005*).

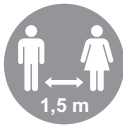
Anhand von guten und weniger gelungenen Beispielen lässt sich verdeutlichen, was hilfreiches Feedback ausmacht. Eine weitere Lernaufgabe liegt im Empfangen von Feedback.

VORSCHLAG ZUR UMSETZUNG

Einstieg: Ringtausch

(vgl. Heiner Wilms / Ellen Wilms, *Erwachsen werden*, 2007, Anhang E, S. 3)

In diesem Energizer geht es um Kontaktaufnahme, gutes Zuhören und Konzentration; es werden also Kompetenzen aktiviert, die auch beim Feedbackgeben und -nehmen von Bedeutung sein werden.



Jede*r Schüler*in überlegt sich einen Gegenstand (ohne darüber zu sprechen), der ihr/ihm wichtig ist. Diese Gegenstände sollen in der nun folgenden Aktivität nach einer kurzen Begrüßung an eine*n andere*n Schüler*in weitergesagt werden. Das könnte wie folgt geschehen, immer mit dem gebührenden Abstand gesprochen:

A: „Guten Tag Peter, ich gebe dir meinen Schlüsselanhänger.“

B: „Guten Tag Susanne, ich gebe dir mein Etui.“

Sie trennen sich und suchen einen neuen Partner.

A: „Guten Tag Oskar, ich gebe dir von Susanne das Etui.“

C: „Guten Tag Peter, ich gebe dir den Fußball von Thomas.“

Demonstrieren Sie die Übung vor der Klasse mit einem/r Schüler*in. Fragen Sie nach, ob alle die Aktivität verstanden haben. Im Anschluss sollen dann an möglichst viele möglichst viele Gegenstände rein durch Erzählen weitergegeben werden. Beenden Sie die Übung nach einigen Minuten. Lassen Sie alle wieder auf ihre Plätze zurückgehen. Jetzt kann jede*r berichten, welche Gegenstände im letzten Tausch weitergegeben wurden.

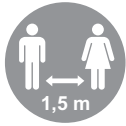
Reflexion:

- Wie ist der Austausch der Gegenstände abgelaufen?
- Wie konnten Sie sich die Gegenstände und die Besitzer merken?
- Was hat Ihnen geholfen, mit der Übung klarzukommen?
- Wie war es, wenn Sie entweder den Namen oder den Gegenstand nicht mehr erinnern konnten?

Leiten Sie nun ggf. über zum Thema „Feedback geben und bekommen“: Auch hier kommt es darauf an, sich zu konzentrieren, sich klar auszudrücken, gut zuzuhören und achtsam miteinander umzugehen.

Aktivität 1: Kreis der Komplimente

Führen Sie ein: „Eine Form des Feedbacks ist, beim jeweiligen Gegenüber positive äußere Merkmale, Eigenschaften, Fähigkeiten und Interessen wahrzunehmen und diese zurückzumelden. Das üben wir in einem Kreis der Komplimente. In mehreren Runden mit wechselnden Paaren bekommen Sie kleine Aufgaben, die Sie miteinander durchführen sollen, und einige Themen für einen Austausch untereinander.“



Lassen Sie die Schüler*innen abzählen: „1, 2, 1, 2...“ und einen Innen- sowie einen Außenkreis bilden, in dem die Schüler*innen ihr Gegenüber anschauen. Bitte achten sie auf gebührenden Abstand. Führen Sie nun die unten beschriebenen Runden durch. Vor jeder neuen Runde bitten Sie die Schüler*innen, sich bei ihrem/ihrer Partner*in zu bedanken. Dann lassen Sie den Innenkreis oder den Außenkreis im bzw. entgegen dem Uhrzeigersinn weiterwandern, entweder um eine bestimmte Anzahl von Plätzen (2, 3, 4 oder 5) oder bis Sie ein Zeichen geben (z. B. „Stopp“ sagen oder eine Musik zum Stoppen bringen). Achten Sie darauf, dass jede*r stets eine*n neue*n Partner*in findet.

1. Runde: „Schauen Sie einander direkt in die Augen. Die erste Runde dauert 20 (oder 30) Sekunden. Wer zuerst lacht, hat verloren. 3, 2, 1... los geht's!“ Bitten Sie die Sieger*innen um ein Handzeichen – und die anderen um einen Applaus. Dann hat jeder Gelegenheit, dem/der anderen zu erzählen, welches Spiel er/sie als Kind besonders gern gespielt hat. Der Innenkreis beginnt, nach ca. einer Minute wird gewechselt.
2. Dann erzählt jede*r dem/der anderen, mit welchem Erwachsenen er/sie besonders gern zusammen war/ist (Familienmitglied, Verwandte*r, Nachbar*in, Lehrer*in, Sporttrainer*in o. ä.). Weshalb war bzw. ist das so? – Sammeln Sie im Anschluss daran ggf. kurz, welche Eigenschaften und Fähigkeiten einen Erwachsenen ausmachen, der Jugendlichen guttut.
3. Runde: Die Schüler*innen sollen einander 30 Sekunden lang anschauen, vom Kopf bis zu den Füßen (ggf. auch nur den Oberkörper). Dann wenden beide einander den Rücken zu und verändern eine kleine Sache an ihrem Aussehen (weiteren Knopf am Hemd schließen, Ring von einer Hand auf die andere wechseln, Haare hinter die Ohren schieben o. ä.). Nun drehen sich beide wieder zueinander und versuchen zu entdecken, was der andere verändert hat (Zeitlimit: ca. 20 Sekunden). Danach erzählen die Schüler*innen einander, welche gute Eigenschaft oder welche Fähigkeit eines/einer Freundes/Freundin sie gern auch bzw. in größerem Maße hätten. – Lassen Sie im Anschluss einige dieser guten Eigenschaften und Fähigkeiten benennen.
4. Runde: Wieder sollen die Schüler*innen einander 30 Sekunden lang anschauen. Dann kehren Sie einander den Rücken zu. „Diesmal geht es nicht darum, etwas zu verändern bzw. eine Veränderung beim anderen zu entdecken. Nehmen Sie sich jetzt Zeit, über Ihren Partner nachzudenken. Vielleicht kennen Sie sich nicht besonders gut, vielleicht gab es in der Vergangenheit auch Dinge, die zwischen Ihnen nicht so gut gelaufen sind. Jetzt aber bitte ich Sie, etwas zu suchen, das Ihnen an Ihrem Gegenüber gefällt oder Sie beeindruckt, etwas an seinem Aussehen, an seiner Art, seinen Fähigkeiten oder Vorlieben... Haben Sie alle etwas gefunden? Dann drehen Sie sich wieder zueinander und geben Sie einander eine Rückmeldung.“ – Fragen Sie, wie es für die Schüler*innen war, ein Kompliment zu bekommen bzw. eines zu geben.
5. Es folgen eine oder zwei weitere Runden, in denen die Schüler*innen einander Komplimente machen.

Reflexion im Plenum:

- Wie leicht oder schwer sind Ihnen die Übungen gefallen?
- Was haben Sie bei sich und in der Klasse beobachtet? Welche Wirkung hatten die Übungen?
- Wie war es für Sie, sich für die Beiträge und Komplimente zu bedanken bzw. Dank zu erhalten?

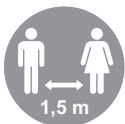
Hinweis: Wir sind es in unserer Kultur häufig nicht gewohnt, Komplimente zu geben und zu bekommen. Daher reagieren wir häufig auf Komplimente unsicher oder gar befremdet, vergessen, uns zu bedanken, oder spielen herunter, was der andere anerkennt. Auch das Annehmen von positivem Feedback will geübt sein...

Tipp: Hier kann ein Austausch zu kulturellen Unterschieden interessant sein, was den Umgang mit Dank, Komplimenten usw. angeht. In vielen anderen Ländern danken Menschen einander bei mehr Gelegenheiten, machen einander (überschwängliche) Komplimente und geben mehr positive Rückmeldungen. Solche anderen Gepflogenheiten können unser Zusammenleben bereichern und Anregung sein, die deutsche Neigung zu Kritik statt Komplimenten und Wertschätzung kritisch zu überdenken.

- Was denken Sie, warum ist es wichtig, auch positive Eigenschaften und Fähigkeiten bei unseren Mitmenschen wahrzunehmen und sie zurückzumelden?

Aktivität 2: Regeln zum Geben und Empfangen von Feedback

Nutzen Sie für eine Erarbeitung von Feedbackregeln nun **KV 2.2.5a(2)**. Die Definitionskarte (oberer Kasten) können Sie als Einführung nutzen oder nach der Aktivität als Merkhilfe austeilen.



Die Tabelle zerschneiden Sie in Einzelkarten und verteilen diese an die Schüler*innen. Bitten Sie darum, dass sich alle mit gebührendem Abstand im Raum bewegen. Lesen Sie anderen ihre Karten vor. Ziel soll es sein, sich zu Dreiergruppen zusammenzufinden: Diese bestehen aus einem Tipp, einem guten und einem schlechten Beispiel. Die Teilnehmer*innen behalten ihre Karten.



Tipp: Für ein niedriges Anforderungsniveau setzen Sie (zunächst) nur die ersten drei Tipps ein, für ein höheres auch den vierten und fünften Tipp und zur Ergänzung bzw. später auch die Tipps zum Empfangen von Feedback (6. bis 8. Tipp). Ggf. wollen Sie auch die schlechten Beispiele weglassen bzw. erst später zur Verdeutlichung der Regeln einsetzen.

Variante: Verteilen Sie vollständige (oder reduzierte) Kartensätze an Kleingruppen und überlassen Sie es diesen, den Tipp sowie das gute und schlechte Beispiel zusammenzusuchen.

Lassen Sie dann die Schüler*innen im Plenum ihre Ergebnisse präsentieren.

Anwendung: Feedback in einer konkreten Situation geben und annehmen

Suchen Sie nach konkreten Gelegenheiten, die Regeln für das Geben und Empfangen von Feedback anzuwenden, sei es bei der Besprechung einer Hausaufgabe (z. B. der Zugabe in 2.2.3), nach dem Vortragen eines Referats, am Ende einer Partner- oder Gruppenarbeit...

Hinweis: Schüler*innen sind häufig viel geübter darin, kritische Aspekte aufzuzeigen und Bewertungen vorzunehmen. Deshalb kann es wichtig sein, dass Sie immer wieder an die Feedbackregeln erinnern: Bestehen Sie darauf, dass bei der Reflexion von Arbeitsergebnissen und Gruppenprozessen zuerst und in ausreichendem Maße positive Aspekte genannt werden, und dass Kritik ausschließlich in Form von konstruktiven Vorschlägen vorgetragen wird.

Reflexion im Plenum:

- Was unterscheidet Ihrer Meinung nach nützliches von weniger nützlichem (oder gar verletzendem) Feedback?
- Was denken Sie, bei welchen Gelegenheiten bzw. in welchen Situationen lässt sich positives und konstruktives Feedback einsetzen? (ggf. Wann könnte es eher unangemessen wirken?)
- Was denken Sie, würde sich verändern, wenn Menschen im Umgang und in der Arbeit miteinander mehr die Regeln für nützliches Feedback beachteten?
- Was denken Sie, macht es schwierig, die Feedbackregeln immer in die Tat umzusetzen?
- Was könnte Ihnen bzw. uns in der Klasse helfen, die Regeln öfter und besser zu beachten?

Abschluss: Feedback ohne Worte

Stehen Sie zum Stundenabschluss in einem Stehkreis:

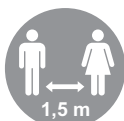
„Strecken Sie den rechten Arm senkrecht nach vorn, winkeln Sie ihn waagrecht um 90 Grad ab, bewegen Sie ihn zur linken Schulter – und klopfen Sie sich anerkennend auf die Schulter... Das Ganze nun mit links: Klopfen Sie sich auf die rechte Schulter. Und nun eine halbe Drehung zurück: Schenken Sie auch Ihrem anderen Nachbarn bzw. Ihrer anderen Nachbarin Anerkennung und klopfen Sie ihm oder ihr auf die Schulter.“

Dann teilen Sie im Kreis die Gruppe in Paare ein, so wie sie nebeneinanderstehen. Jeweils zwei Teilnehmer*innen stehen sich mit ausreichendem Abstand gegenüber und sagen den Satz: „Das hast du gut gemacht!“

Anschließend vollziehen alle eine halbe Drehung und stehen einer anderen Person gegenüber:

„Schenken Sie auch Ihrem/Ihrer anderen Nachbarn/Nachbarin Anerkennung und loben Sie ihn oder sie. Drehen Sie sich nun wieder zur Kreismitte und schenken einen Applaus an alle!“

(vgl. Heiner Wilms / Ellen Wilms, *Erwachsen werden*, 2007, Kapitel 2, S. 9)



3.3.2 STANDPUNKTE UND WIDERSPRÜCHE



Am Beispiel „Diskriminierung“ polarisiert diese Übung und wandelt, ähnlich wie in den vorhergegangenen Stunden, externe Konflikte in innere Dilemmata um.

ZIELGRUPPE – ZIEL – ZEITBEDARF

- **Zielgruppe:** Schüler*innen ab 14 Jahren
- **Ziel:** Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Art. 3 GG (Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz) erkennen; Erleben, wie schwer es ist, einen Standpunkt zu wechseln; Erleben des Dilemmas, dass Gleichbehandlung vor dem Gesetz unter bestimmten Bedingungen auch ungerecht sein kann; Toleranz gegenüber anderen Meinungen entwickeln
- **Zeitbedarf:** 2 Unterrichtsstunden

MATERIAL UND VORBEREITUNG

- Plakat mit Art. 3 GG
- **KV 3.3.2 a und KV 3.3.2 b** (Sie können aus den Fällen auswählen, je nachdem, welche Fälle Ihnen für Ihre Lerngruppe geeignet erscheinen. Beachten Sie dabei, dass es möglichst zu kontroversen Meinungen kommen sollte. Sie können, je nachdem, wie viel Diskussion entsteht, nacheinander auch alle Fälle durchgehen).
- Drei kleine Plakate mit den Aufschriften „Diskriminierung“, „keine Diskriminierung“ und „unentschlossen“

INFORMATIONEN ZUM THEMA

Bitte lesen Sie die Ausführungen zur „Dilemmamethode“ unter 3.3.

VORSCHLAG ZUR UMSETZUNG

Einstieg: Ziel angeben

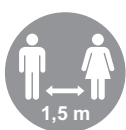
Machen Sie Ihren Schüler*innen deutlich, dass es heute darum geht, am Beispiel „Diskriminierung“ zu erfahren, wie schwer es sein kann, seinen Standpunkt zu finden und zu begründen.

Aktivität 1: Energizer „Parken in Tokio“ weglassen!!!

Wählen Sie stattdessen folgende **Aktivität: „Blickwechsel“**

Sie können Ihren Schüler*innen vor Beginn als „Warming up“ diesen Energizer anbieten. Er leitet gut in die Stunde ein, denn auch hier geht es darum, seinen Blickwinkel zu verändern. Teilen Sie kleine Notizzettel (ca. A6) in gleicher Farbe und

Größe aus, 1 Zettel für jede*n. Bitten Sie die Schüler*innen, eine eigene „unliebsame“ Eigenschaft aufzuschreiben, also eine, die man lieber nicht hätte. Jede*r schreibt eine Eigenschaft anonym auf den eigenen Zettel. Weisen Sie darauf hin, dass eine Rückentschlüsselung auf den Autor nicht möglich ist. Es geht um das Sammeln von Eigenschaften, die den Teilnehmenden im Raum unangenehm/unlieb sind. Lassen Sie die Zettel einmal falten und sammeln Sie diese ein. Mischen Sie die Zettel und geben Sie an jede*n einen Zettel aus. Falls jemand seinen eigenen Zettel zieht, gibt er ihn zurück und zieht einen neuen. Erklären Sie den Schüler*innen: Ob eine Eigenschaft unangenehm/unliebsam ist, hängt sehr von der Situation und der Sichtweise ab. Beispiel: Jemand empfindet es als sehr ungünstig, ungeduldig zu sein und wäre diese Eigenschaft gerne los. In bestimmten Situationen kann Ungeduld jedoch auch hilfreich sein, wenn z. B. unter Zeitdruck Aufgaben erledigt werden müssen oder wenn sich Diskussionen ohne Ergebnis in die Länge ziehen.

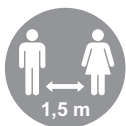
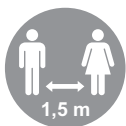


Geben Sie den Schüler*innen nun die nächste Aufgabe: Nachdem ein fremder Zettel gezogen und gelesen ist, wird er zusammengefaltet und behalten. Alle stehen auf und suchen sich mit genügend Abstand eine*n Gesprächspartner*in. Die Eigenschaft auf dem Zettel wird bestmöglich an das Gegenüber „verkauft“, also mit dem Nutzen angepriesen, den diese Eigenschaft haben kann. Wird der/die Gesprächspartner*in überzeugt von der Nützlichkeit/Interessanz dieser Eigenschaft, werden die Zettel ausgetauscht. Die Schüler*innen suchen sich neue Gesprächspartner*innen, vor denen die Eigenschaft auf dem neu erhaltenen Zettel angepriesen wird. Dieser Vorgang wiederholt sich, bis Sie das Ruhesignal geben. Möglichkeiten zur Auswertung:

- Wie war es für Sie, als Sie nach dem Tausch die Eigenschaft auf dem Zettel gelesen haben?
- Hat jemand von Ihnen die eigene Eigenschaft angepriesen bekommen? Haben Sie sie erkannt? Wie war das für Sie?
- Was bedeutet diese Übung für das Thema der Einheit „Standpunkte und Widersprüche“?

Aktivität 2: Standpunkte

Schaffen Sie Platz in der Mitte des Raumes und hängen Sie an drei Seiten jeweils Plakate mit den Aufschriften „Diskriminierung“, „keine Diskriminierung“ und „unentschlossen“ auf. An der vierten Seite hängen Sie das Plakat mit Art. 3 GG auf. Geben Sie Ihren Schüler*innen eine Orientierung, indem Sie die Schritte der Übung kurz erklären. Alle stehen auf und halten den notwendigen Abstand zueinander. Verfahren Sie nun wie folgt:



- Lesen Sie den ersten Fall vor, den Sie aus **KV 3.3.2 b** zum Thema „Diskriminierung“ bzw. „Gleichheit vor dem Gesetz“ ausgewählt haben.
- Anschließend werden alle gebeten, sich spontan eine Meinung zu bilden, ob es sich bei dem vorliegenden Fall um eine Diskriminierung im Sinne des Grundgesetzes handelt.
- Alle ordnen sich einem der Plakate zu und achten auf Abstand.
- Im nächsten Schritt kommt jede*r zu Wort, um die Meinung zu begründen. (Falls Sie eine sehr große Gruppe haben, sollten Sie über eine Auswahl nachdenken.)

- Geben Sie abwechselnd Personen unterschiedlicher Standpunkte das Wort.
- Jede*r darf nur einmal reden, es wird in dieser Phase keine Diskussion geben.
- Jede*r hat die Möglichkeit, einmal den Standpunkt zu wechseln. Er/sie erhält die Gelegenheit, den Wechsel zu begründen.
- Wenn alle gesprochen haben, müssen sich die „Unentschlossenen“ entscheiden und zu einem der anderen Plakate wechseln.

Lesen Sie nun einen zweiten Fall vor, dann einen dritten usw.

*Beachten Sie, dass die Regel, dass alle nur einmal sprechen dürfen, keine Diskussion zulässt. Schüler*innen können auf ein Argument der vermeintlichen „Gegenseite“ nicht entgegnen, weil der eigene Standpunkt schon dargestellt wurde. Das kann zu einem gewissen internen Druck bei Schüler*innen führen. Weisen Sie ggfs. darauf hin, dass es nicht um „gewinnen“ oder „verlieren“ oder das Schaffen einer Mehrheit geht. Sollte es Spannungen geben, ist nach dieser Phase möglicherweise eine kurze Pause angebracht.*

Aktivität 3: Plenum/Diskussion/Reflexion

Bitten Sie Ihre Schüler*innen in einem geschlossenen Stuhlkreis zusammenzukommen. In dieser Phase sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden: das Dilemma, sich für einen der drei Standpunkte entscheiden zu müssen; die Schwierigkeit, seinen Standpunkt zu wechseln und die Umsetzungsmöglichkeiten des gesetzlich verankerten Ideals der Gleichbehandlung.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Was war für Sie die Schwierigkeit bei dieser Übung?
- Wie schwer oder wie leicht ist es Ihnen gefallen, sich zu entscheiden?
- Erläutern Sie, in welchem Fall Sie unsicher waren!
- Was hat Sie veranlasst, den eigenen Standpunkt zu wechseln?
- Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

Abschluss Blitzlicht:

Geben Sie allen Schüler*innen je eine Karteikarte und bitten Sie sie, drei Minuten darüber nachzudenken und zu notieren, was Sie aus dieser Übung mitnehmen bzw. was Sie durch diese Übung heute gelernt haben. Anschließend hat jede*r in einer Blitzlichtrunde die Gelegenheit, mit einem Satz zu sagen, was er/sie notiert hat.

4.3.2 VORURTEILE – LÄSTIG ODER WICHTIG?



„Es ist leichter ein Atom zu zertrümmern als ein Vorurteil.“

Albert Einstein

„Nie spiegeln wir uns so wie im Urteil über einen anderen.“

Unbekannt

Für diese Einheit kann es eine gute Voraussetzung sein, wenn sich die Schüler*innen mit ihrer eigenen Lebenssituation und ihren Bedürfnissen schon ein wenig auseinandergesetzt haben. Dies könnte eine Basis darstellen, sich selbst und die Mitschüler*innen besser kennen zu lernen. Die Themen zur kulturellen Vielfalt und Erkundung des eigenen sozialen und kulturellen Umfeldes (4.2.) dienen den Schüler*innen dazu, ihre eigene direkte Umgebung wahrzunehmen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. In dieser Themeneinheit arbeiten die Jugendlichen nun an den sozialen und kulturellen Prägungen ihrer Wahrnehmungen und reflektieren darüber ihre eigene „kulturelle Brille“.

ZIELGRUPPE – ZIEL – ZEITBEDARF

- **Zielgruppe:** Schüler*inneninnen und Schüler aller Altersstufen.
- **Ziel:** Auseinandersetzung mit den Themen „Vorurteil“, „Stereotyp“, „Ausgrenzung“, „Mehrheit“, „Minderheit“, „Rassismus“
- **Zeitbedarf:** mindesten 2-4 Stunden, um nachhaltig mit den Schüler*innen an den Themen arbeiten zu können.

MATERIAL UND VORBEREITUNG

- Flip-Chart-Papier
- Stifte
- Karteikarten
- Karten mit Ländernamen aus aller Welt
- **KV 4.3.2 a** Strukturierte Kontroverse, doppelt kopiert für 4er-Gruppen
- Kreppband
- Zahlen von 1-10 auf je einer Karteikarte

INFORMATION ZUM THEMA

Sich mit den Unterschieden zwischen Menschen auseinanderzusetzen, bedeutet, mehr voneinander zu erfahren. Schüler*innen sollen dabei lernen, weniger zu bewerten, sondern ihre eigene kulturell geprägte Wahrnehmung zu hinterfragen und zu akzeptieren, dass es andere, gleichberechtigte Wahrnehmungen gibt.

VORSCHLAG ZUR UMSETZUNG

Einstieg: Assoziationen

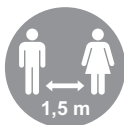
Dieses Thema braucht ein gutes Klassenklima, das gekennzeichnet sein sollte von einem vertrauensvollen und offenen Umgang unter den Schüler*innen. Konkret sollten Kritik, Wünsche und/oder Anregungen geäußert oder berücksichtigt werden können. Gemeinsam reflektiert die Klasse noch einmal die Regeln, die gutes Zuhören ausmachen, wie bspw. den anderen ausreden zu lassen oder Gesagtes in seiner Bedeutung für den Sprechenden zu erfassen, um zu zeigen, dass der/die andere in seiner/ihrer Andersartigkeit akzeptiert wird und man sich in den/die andere*n hineinversetzen kann. (Ulrich u. a.: *Achtung + Toleranz* S. 174ff)

Nach Losche, Püttker: *Interkulturelle Kommunikation*, 2009, S. 121:

Bei dieser Übung bekommen die Schüler*innen Begriffe genannt, zu denen sie spontan etwas aufschreiben sollen. Ziel dieser Übung soll es sein, dass den Schüler*innen der eigene „computerisierte Sprachgebrauch“ (Losche, Püttker, S. 121) bewusst wird. Dazu benötigen alle ein leeres Blatt, Papier und einen Stift. Wurde ein Begriff vorgelesen, bekommen die Schüler*innen kurz Zeit, um aufzuschreiben, was ihnen spontan dazu einfällt. Das kann ein Satz, ein weiteres Wort, ein Spruch oder eine Assoziation sein, die der Begriff auslöst. Wenn der überwiegende Teil der Schüler*innen nicht mehr am Schreiben ist, geben Sie ihnen den nächsten Begriff bekannt.

Mehrdeutige Begriffe können folgende sein:

Heimat	Eltern
Freund	Kuss
Kreuz	sauber
Grenze	Benehmen
Meer	Haltung
Familie	...



Nach dieser Reihe von Begriffen finden sich die Schüler*innen in Paaren zusammen. Beachten Sie dabei den Abstand. Gegenseitig lesen sich die Partner*innen ihre Assoziationen und sonstigen Ergebnisse vor. Bei diesem Austausch geht es darum, darauf zu achten, was ihnen auffällt: Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede entdecken sie? Geben Sie ihnen dafür ungefähr 5-6 Minuten Zeit. Stellen Sie dann folgende Fragen:



- Gab es etwas, was Sie bei sich oder auch bei Ihrem Gesprächspartner erstaunt hat?
- Gab es Begriffe, die für Sie leichter oder schwieriger waren?
- Was ist Ihnen aufgefallen, als Sie Ihre Ergebnisse miteinander verglichen haben?
- Gab es Ähnlichkeiten?
- Welche Unterschiede konnten Sie entdecken?
- Was bedeutet es für Sie, diese Ähnlichkeiten oder Unterschiede zu erfahren?
- Gab es eindeutige oder einseitige Interpretationen?
- Wenn ja, wie erklären Sie sich diese?

Besprechen Sie mit den Schüler*innen diese Fragen und arbeiten Sie dabei heraus, was *selektive Wahrnehmung* sein kann: Jede*r nimmt den anderen wahr, interpretiert Dinge und Menschen in Anlehnung der eigenen erlernten Maßstäbe und nimmt darüber eine entsprechende Bewertung zu ihnen vor (*Losche, Püttker, S. 58ff.*). Was bei diesem unbewussten Vorgang geschieht, kann zu Stolpersteinen führen, die Missverständnisse zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen auslösen können. Diese Bewertungen können als Stereotype bezeichnet werden und sowohl positiv als auch negativ ausfallen.

Variante zum Einstieg:

Diese Übung eignet sich für Schüler*innen, die eher ungern schreiben. Führen Sie wie oben in das Thema ein und teilen Sie den Schüler*innen mit, dass Sie mit ihnen zum Thema Stereotype/Vorurteile arbeiten möchten. Sie nennen einen Begriff und alle sind aufgefordert, so spontan wie möglich ihre Ideen und Vorstellungen dazu zu sagen, die auch überzogen sein dürfen:

Begriffe könnten folgende sein:

- Männer sind ...
- Frauen sind ...
- Ärzte sind ...
- Beamte sind ...
- Lehrer sind ...
- Studenten sind ...
- Hartz-IV-Empfänger sind ...
- Börsenmakler sind ...
- Christen sind ...
- Muslime sind ...
- ... Ergänzen Sie Begriffe, die Ihnen für Ihre Klasse entsprechend noch einfallen.

Diese Übung verläuft meist laut, aber lustig. Es kann einfach entlastend sein, einmal Stereotype/Vorurteile unbefangen aussprechen zu können.

Nach diesem schnellen Einstieg fragen Sie die Schüler*innen, was ihnen bei diesem gemeinsamen Assoziieren auffiel. Sie können sich dafür an den oben aufgeführten Fragen orientieren.

Aktivität 1: Stereotypen und Vorurteile

Die Reismesse (*nach Losche, Püttker, S. 187*):

Ziel dieser Übung ist es, dass sich die Schüler*innen mit stereotypen Bildern anderer Nationen auseinandersetzen. In einer spielerischen Form und mit etwas Tempo sollen sie gemeinsam eine Reismesse gestalten.

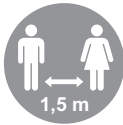
Innerhalb der Klasse finden sich Gruppen in der Größe von 4-6 Schüler*innen zusammen. Sie stehen in Konkurrenz zueinander und werden jeweils ein Land vertreten und mit allen Vorzügen anpreisen. Wählen Sie auch Nationen aus, aus denen Schüler*innen bzw. ihre Eltern nach Deutschland zugewandert sind. Das könnten folgende sein:

Polen, Kroatien, Türkei, Griechenland, Spanien, Italien, Serbien, Syrien, Libanon, Afghanistan, u. v. m.

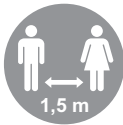
Mit der modifizierten Methode des Gruppenpuzzles, angepasst an die Corona-Bedingungen, kann die Reismesse durchgeführt werden.

Phase 1:

Auf den Karten der verschiedenen Länder (z. B. Italien, Türkei, Griechenland, Frankreich) stehen Berufsbezeichnungen (Spediteur, Elektroinstallateur, Wissenschaftler, Jugendpfleger). Nachdem alle eine Karte gezogen haben, kommen die gleichen Länderkarten zusammen. Bitte beachten Sie dabei den Abstand. Alle Gruppen haben nun 15 Minuten Zeit, ein Plakat zu entwerfen, um für „ihr“ Land zu werben. Dabei zeichnet eine Person; die anderen geben Hinweise.

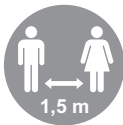


Die fertigen Produkte werden mit großem Abstand im Raum (auf dem Flur, in der Aula) aufgehängt.



Phase 2:

Die Berufsbezeichnungen kommen zusammen. In jeder Gruppe ist jedes Land vertreten; je nach TN-Zahl manchmal doppelt. Erst werden von den (Mit-)Gestalter*innen die gefundenen Vorzüge (positive Stereotypen) des Landes aufgezählt. Nach ca. 1 Minute (Klangzeichen) können von den „Besucher*innen“ Argumente gegen das vorgestellte Land (negative Stereotype) vorgebracht werden. Nach 2 Minuten (Klangzeichen) geht die Gruppe zum nächsten Poster über. Weisen Sie auf den nötigen Abstand hin.



Nachdem alle „Reisebüros“ besucht worden sind, leiten Sie über zu einer Diskussionsrunde im Sitzen. Thematisieren Sie mit allen, welche Stereotypen und Vorurteile zu hören waren und versuchen Sie, diese zu hinterfragen:

- Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit den jeweiligen Ländern gemacht?
- Woher stammen die Informationen zu den einzelnen Ländern (Medien, Berichte von Eltern, Nachbarn, Bekannten...)?
- Wurden einzelne Reisebüroangestellte – und angestellte von anderen in ihrem Urteil überstimmt?
- Wie stark war der eigene Wunsch, mitreden zu wollen?
- Wie erklären Sie sich diese stereotypen Urteile zu den einzelnen Ländern (Orientierung...)?
- Wie wirken sich diese stereotypen Haltungen bei jedem/jeder aus? Welche Erwartungen werden geweckt?
- Ist der Blick auf andere komplett? Was kann dabei übersehen werden?
- Wie könnten Sie anders damit umgehen?

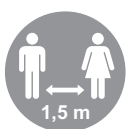
Beenden Sie diese Runde und fragen Sie die Schüler*innen, was sie über Stereotype und Vorurteile gelernt haben. Überlegen Sie mit ihnen, wie sie im Alltag mit diesen Themen umgehen können, z. B. innerhalb der Klasse und den dort vertretenen unterschiedlichen Nationen. Meist besteht der Wunsch, mehr über die Länder zu erfahren und sich vor allem über deren Vielfalt zu informieren. Das zu

erfahren kann spannend sein, z. B. welche Essensgewohnheiten in den Ländern üblich sind. Sie werden entdecken, dass es manche Gerichte in vielen Ländern gibt – sie werden nur anders geschrieben oder mit regionalen Zutaten leicht verändert. Außer Rezepten finden die Schüler*innen sicher noch mehr, was ihr Land mit seiner Vielfalt auszeichnet wie z. B. Dialekte, Religionen, Volksstämme, Traditionen usw.

Aktivität 2: Umgang mit Stereotypen

(vgl. Losche, Püttker, S. 203ff.)

Um dieses Thema weiter mit der Klasse zu vertiefen, bietet sich die Übung „Strukturierte Kontroverse“ an. Das Ziel dieser Übung ist es, sich noch mehr mit den alltäglichen Stereotypen/Vorurteilen zu beschäftigen. Haltungen wirklich zu verändern, benötigt Zeit – vor allem das Nachspüren und Nachdenken darüber. Daher ist ein Ziel des vertiefenden Einblicks in andere Kulturen, sich, basierend auf einem respektvollen Umgang miteinander, mehr mit den eigenen Stereotypen/Vorurteilen zu beschäftigen. Die folgende Übung unterstützt dieses Anliegen.



Lassen Sie die Klassen in 4er-Gruppen zusammenfinden. Beachten Sie den nötigen Abstand. In die Gruppen geben Sie jeweils die Anweisungen der **KV 4.3.2 a** „Strukturierte Kontroverse“ in doppelter Ausführung. Wenn die Gruppen die KV gelesen haben, können sie noch die Gelegenheit nutzen, Fragen zu stellen. Für einen reibungslosen Ablauf verteilen Sie in den Gruppen folgende Rollen:



- Zeitwächter*in, der/die auf die vereinbarten Zeiten achtet.
- Moderator*in, der/die alle in der Gruppe zu Wort kommen lässt.
- Präsentator*in, der/die die Gruppenergebnisse vorstellt.

Da die Übung sehr strukturiert verläuft, treffen sich alle spätestens nach 70 Minuten wieder im Plenum. Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Schüler*innen schneller fertig sein sollten, können Sie die Zeitangaben auf der KV entsprechend kürzen.

Im Plenum können folgende Fragen die Auswertung leiten:

- Wie war es plötzlich „die Seiten“ zu wechseln?
- Was für Gefühle waren damit verbunden?
- Gab es Gefühle der Ratlosigkeit? Wenn ja, wie sind Sie damit umgegangen?
- Was war einfach? Was war schwierig?
- Gab es Situationen, in denen bei Ihnen eine persönliche Grenze überschritten wurde? Wenn ja, welche? Und wie sind Sie damit umgegangen?
- Wurde das andere Paar als Gegner wahrgenommen oder war es mehr „eine“ Gruppe?
- Gibt es in Ihrem Alltag Situationen, in denen solche Perspektivwechsel vorkommen?
- Wofür könnte die Übung für Sie hilfreich sein?
- Eine gemeinsame Argumentation zu erarbeiten – war das am Ende der Übung möglich?
- Was war dafür in Ihrer Gruppenarbeit notwendig zu beachten?

Die Durchführung mag zunächst komisch für die Schüler*innen sein. Doch seien Sie überzeugt, dass die Ergebnisse in der Diskussion interessant sein werden.

Zugabe in coronafreien Zeiten

Die Reisemesse kann zum Anlass genommen werden, in der Klasse das Thema der unterschiedlichen Essensgewohnheiten und Kochrezepte der Länder aufzugreifen. Dazu kann mit den Schüler*innen ein gemeinsames Frühstück mit ländertypischen Zutaten geplant werden. Jede*r kann sich so einmal durch die Nationen „durchschmecken“ und sich dabei über das Neue, vielleicht auch Schmackhafte, austauschen.

5.2.1 UN-DEMOKRATISCHE ENTSCHEIDUNGEN



Der Einstieg in die Thematik der Demokratie erfolgt über einen kontrastiven Zugang: Durch das unmittelbare Erleben un- und anti-demokratischer Entscheidungen sollen der Sinn und die Vorteile von Demokratie erfahrbar werden.

ZIELGRUPPE – ZIEL – ZEITBEDARF

- **Zielgruppe:** Schüler*innen ab 14 Jahren
- **Ziel:** Den Sinn für faire, gleichberechtigte und demokratische Entscheidungen schärfen durch die unmittelbare Konfrontation mit un- und antidemokratischen Entscheidungsformen in der Klasse
- **Zeitbedarf:** Zwei Unterrichtsstunden

MATERIAL UND VORBEREITUNG

- **KV 5.2.1a** Auswertungsfragen „Rat der großen Füße“
- Ein Plakat und Edding

INFORMATIONEN ZUM THEMA

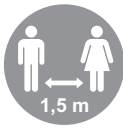
Demokratie ist ein Wort, mit dem heutzutage sowohl sehr vielfältige Handlungs- und Verhaltensweisen als auch ganz unterschiedliche Eigenschaften von Einrichtungen und Institutionen bezeichnet werden. Im Kern bezieht sich der Begriff jedoch auf ein kollektives Verfahren der Entscheidungsfindung, bei dem so weit wie möglich gewährleistet ist, dass diejenigen, die von den Entscheidungen betroffen sind, zumindest die Chance haben, an dem Prozess der Entscheidungsfindung gleichberechtigt mitzuwirken. Um diese Bedeutung von Demokratie geht es in dieser und den folgenden Unterrichtseinheiten. Das Ziel besteht darin, Sinn und Bedeutung von Demokratie in einem grundsätzlichen Sinn zu veranschaulichen und möglichst direkt erfahrbar zu machen: Was ist überhaupt Demokratie? Warum sind wir dafür? Woran lassen sich undemokratische Entscheidungen erkennen und welche Probleme gibt es dabei? Was ist der Vorteil von demokratischen gegenüber nicht-demokratischen Entscheidungsverfahren und politischen Regimen?

Hinweis: Nach dem Durchgang der Aktivitäten 1 und 2 und dem wahrscheinlichen Erleben der in diesem Rahmen erfolgten Entscheidungsverfahren als unfair und undemokratisch, sollten Sie die Entscheidungen für ungültig erklären und darauf hinweisen, dass die Klasse insgesamt nach Wegen suchen sollte, die Entscheidungen, die die ganze Klasse betreffen, auf eine gerechtere und demokratischere Weise zu treffen.

Hinweis: Gut wäre auch die thematische Verbindung dieser handlungsorientierten Herangehensweise mit dem regulären Fachunterricht zur Vermittlung politischen Wissens, z. B. in Kooperation mit dem Politik-, Gemeinschaftskunde- und/oder Geschichtsunterricht.

VORSCHLAG ZUR UMSETZUNG

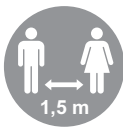
Vorbereitung



Stellen Sie schon vor Beginn der Stunde alle Tische bis auf ca. drei an den Rand des Klassenzimmers. Achten Sie auf den Abstand der Tische. Die übrigen Tische werden an ein Ende des Klassenzimmers gestellt und davor Stühle für alle Schüler*innen aufgebaut.

Aktivität 1: „Der Rat der großen Füße“

In dieser Aktivität soll eine Entscheidungssituation durchgespielt werden, in der im Vorfeld bestimmte Schüler*innen auf Basis ganz willkürlicher, aber unverdächtiger Merkmale (als Beispiel wird hier die Schuhgröße genommen) im Vorfeld von der Mitbestimmung ausgeschlossen werden.



Teilen Sie den Schüler*innen mit, dass ein Diskussions- und Entscheidungsgegenstand gesucht wird und dass sich alle auf die vorbereiteten Stühle setzen sollen. Sie, als Lehrperson, setzen sich in die Mitte der vorbereiteten Tisch-Reihe. Achten Sie auf den Sitzabstand aller Beteiligten.

Beginnen Sie die Aktivität möglichst direktiv und bestimmend. Gesucht wird ein Thema (oder auch mehrere Themen) aus dem Klassenumfeld (z. B. anstehende Klassenfahrt, Schulfest, Projekttag) über das entschieden werden muss.

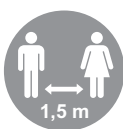
Als Lehrperson berufen Sie deshalb den „Rat der großen Füße“ ein, um diese Themen erstens zu benennen und zweitens darüber zu entscheiden. Fordern Sie dafür alle Schüler*innen mit einer Schuhgröße größer als 43 (hier kann natürlich variiert werden: grüne Pullover, längste Haare usw.; wichtig ist, dass 4-5 Schüler*innen berufen werden können) auf, sich zu melden und vorne neben Ihnen Platz zu nehmen.

Der „Rat der großen Füße“ zieht sich nun 10 Minuten zur „geheimen“ Beratung zurück. Weisen Sie in dieser Beratungsphase die Schüler*innen an, möglichst provokativ ihre „Macht“ zur Schau zu stellen. Die restlichen Schüler*innen sollen bloße Zuschauer des Geschehens bleiben und keinesfalls in die Entscheidungsfindung miteinbezogen werden. Wichtig ist auch, ein glaubwürdiges Geschehen darzubieten. Wenn eine Entscheidung gefallen ist (z. B. der Zielort der nächsten Klassenfahrt) wird diese der Klasse mitgeteilt. Danach löst sich der Rat wieder auf.

Teilen Sie nach der Entscheidung an alle Schüler*innen die **KV 5.2.1a** zu den Auswertungsfragen aus und lassen Sie den Bogen von jedem/jeder Schüler*in in den folgenden 5-10 Minuten ausfüllen. Zur Vorbereitung der Reflexion bietet sich ein kurzer Austausch über die Ergebnisse in Partnerarbeit oder einer kurzen Murmelrunde an.

Reflexion

Für die Reflexion ist es wichtig, sich kurz von der Aktivität emotional zu lösen, um über das Verfahren möglichst sachlich diskutieren zu können. Lösen Sie hierfür die Sitzordnung wieder auf: Alle Schüler*innen sollten symbolisch gleichberechtigt in einem Stuhlkreis Platz nehmen. Achten Sie auf den Sitzabstand im Stuhlkreis. Halten Sie mit Hilfe der Antworten des Fragebogens eine kurze Blitzlichtrunde ab. Eine ausführliche Reflexion und ein Transfer finden nach der nächsten Aktivität statt.



Aktivität 2: „Die Notwendigkeit eines Vertrages“

(Vgl. „Betzavta“, http://materialien.fgje.de/download/demokratie_uebung2.pdf)

Im Anschluss an die offensichtlich un-demokratische Erfahrung der vorangegangenen Übung wird hier nun ein „gerechteres“ Verfahren erprobt. Wichtig ist die Kontinuität in der Entscheidungsfrage (bspw. wie oben: das Ziel der nächsten Klassenfahrt). Sie können etwa so einleiten: „Wir müssen die Entscheidung wohl zurücknehmen, weil mit der Art der Entscheidungsfindung nicht alle zufrieden sind. Wir wollen versuchen, die Entscheidung jetzt auf andere Weise zu treffen.“

Einstieg

Diese Übung sollte zunächst nur als eine Aktivität aus dem Themenfeld „Demokratische Prinzipien“ vorgestellt werden, um nicht zu viel über die Zielsetzung der Übung auszusagen. Teilen Sie den Schüler*innen lediglich mit, dass nun versucht wird, die Entscheidung „fairer“ oder zumindest so zu treffen, dass alle an der Entscheidungsfindung mitwirken können. Empfehlenswert ist, wie bei allen Übungen mit spielerischem Einstieg, zudem der Hinweis, dass es im Verlauf dieser Übung kein „richtiges“, „falsches“ oder vom Leitungsteam „erwünschtes“ Verhalten geben wird.

Die Lehrperson verteilt an alle Schüler*innen jeweils eine Karte und bittet sie, ihren Namen auf diese Karte zu schreiben. Wo nach 15 Minuten die meisten Karten sind, darf die Entscheidung der oben schon diskutierten Fragestellung verkündet werden, die im Anschluss daran für die gesamte Gruppe gilt.

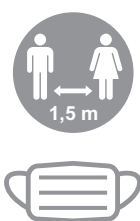
Es gibt nur eine einzige Anweisung, die zu Beginn der Übung gegeben wird. Sie muss sehr präzise formuliert werden:

„Wo nach 15 Minuten die meisten Karten sind, darf eine Entscheidung über unsere ‚Klassenfrage‘ verkündet werden, die im Anschluss daran für alle Personen in diesem Raum verpflichtend ist.“

Es wird absichtlich nicht gesagt, „wer“ die meisten Karten haben muss, um die Möglichkeit offen zu lassen, dass sich Personen zu einer Gruppe zusammenfinden und somit die Mehrheit der Karten besitzen, ohne diese aus der Hand zu geben. Die Lehrperson erklärt evtl. noch einmal, dass es keine weiteren Regeln oder Hinweise gibt, und bittet die Teilnehmenden, mit der Übung zu beginnen. Bevor es mit der Aktivität losgeht, weisen Sie die Schüler*innen auf den erforderlichen Abstand hin.

Durchführung

In der ersten Phase der Übung gibt es eine Vielzahl möglicher Verhaltensweisen: Einige Schüler*innen stehen auf und beginnen, in Kleingruppen mögliche Entscheidungen zu besprechen. Sie versuchen, Unentschlossene für ihre Option zu gewinnen. Einzelne Schüler*innen versuchen auch anderen die Karten „abzuschwatzen“ oder sie ihnen durch einen „Kraftakt“ wegzunehmen. Es liegt im Ermessen der Lehrperson zu befinden, wann aus einem tolerierbaren „Kraftakt“ eine unzulässige Gewaltanwendung wird, die ein Einschreiten nötig macht. Unabdingbar ist jedoch, während des Geschehens auf die Einhaltung der Abstandsregel zu achten und ggf. darauf hinzuweisen. Grundsätzlich sollte sich die Lehrperson während der Übung völlig zurückhalten und in keinem Fall das Verhalten der Schüler*innen kommentieren oder bewerten. Nach 15 Minuten ergeht die Aufforderung, sich wieder auf die Plätze im Stuhlkreis zu begeben. Die Lehrperson fragt, wo die meisten Karten sind und welche Entscheidung verkündet werden soll.



Auch wenn eine Person oder eine Gruppe schon vor Ablauf der 15 Minuten über die Mehrzahl der Karten verfügt, soll mit dem Feststellen der Entscheidung unbedingt bis zum vereinbarten Zeitpunkt gewartet werden, weil sich in dieser Zeit noch Aktivitäten, wie z. B. „Koalitionsverhandlungen“ etc., ereignen können.

Nach Ablauf der 15 Minuten und dem Feststehen des „Gewinners“ verkündet die Gruppe Ihre Entscheidung, unterstützt durch die Lehrperson. Die Entscheidung sollte zur Veranschaulichung noch auf einem Plakat schriftlich festgehalten und der Klasse präsentiert werden.

Reflexion

Die Auswertungsrunde sollte sich auf beide Aktivitäten dieses Themas beziehen. Der äußerst offene Verlauf dieser Übung(en) stellt besondere Anforderungen an die Auswertung. Es ist wichtig, dass durch die Diskussion kein Bruch entsteht, sondern den Teilnehmenden deutlich wird, dass sie nach wie vor von Ablauf und Ergebnis der (letzten) Übung betroffen sind. Es sollte bewusst deutlich gemacht werden, dass es sich nicht um eine zu lösende Aufgabe in einem Wettspiel gehandelt hat, sondern um eine reale Situation.

Zu empfehlen ist zunächst die emotionale Befindlichkeit der Teilnehmenden mit Hilfe eines „Blitzlichts“ zu thematisieren, das heißt die Beteiligten werden der Reihe nach aufgefordert, eine erste kurze Stellungnahme zu der Übung abzugeben („Wie fühlen Sie sich gerade mit der Entscheidung“) und diese zunächst unkommentiert zu belassen. In einer zweiten Runde werden alle einzeln danach befragt, wie sie sich während der Übung verhalten haben, wie zufrieden bzw. einverstanden (oder verärgert und unglücklich) sie mit dem Ausgang der Übung und der entsprechenden Entscheidung sind und ob sie sich an die Entscheidung halten werden. In einer dritten Runde werden strukturiert folgende Gruppen befragt (während der Befragung der anderen Gruppen können sich die Gruppen über ihre gemeinsamen Erfahrungen verständigen). Fordern Sie die Gruppen auf, die Ergebnisse der Reflexion für den Abschluss zu notieren.

An alle, die keine Karten mehr haben:

- Was ist mit Ihrer Karte passiert?
- Wer hat Ihre Karte?
- Sind Sie damit einverstanden?
- Wie haben Sie sich im Verlauf der Übung verhalten?

An alle, die ihre Karten behalten haben:

- Warum haben Sie Ihre Karte behalten?
- Konnten Sie mit dem Vorgehen Ihre Interessen durchsetzen?

An alle, die Karten von anderen haben:

- Wie sind Sie zu diesen Karten gekommen?
- Welche Entscheidung wollten Sie verkünden?
- War diese Entscheidung einvernehmlich abgesprochen?

Die Person(en), die die Regeln verkündet hat/haben:

- Waren Sie mit der verkündeten Entscheidung einverstanden?
- Inwieweit hat Ihr Verhalten zur Entscheidung beigetragen?

Hinweis: Wie oben erwähnt, sollten Sie die getroffenen Entscheidungen für ungültig erklären, weil sie als offensichtlich unfair und undemokratisch empfunden werden. Weisen Sie zudem darauf hin, dass sich die Klasse um ein gerechteres und demokratisches Entscheidungsverfahren bemühen sollte.

Hinweis: Zu berücksichtigen ist, dass die unterschiedliche Wahrnehmung von Verhaltensweisen zwischen den Schüler*innen zu Konflikten führen kann. Die Lehrperson sollte vor allem darauf achten, dass alle Beteiligten die gleichen Möglichkeiten haben, über ihre Erfahrungen und Beobachtungen zu berichten, unabhängig davon, wie sich jemand verhalten hat. Entscheidend ist vielmehr, wie unterschiedlich das Verhalten des Einzelnen wahrgenommen werden kann.

Reflexion zum Abschluss

Wenn als nächster Schritt der Charakter der Entscheidung diskutiert wird (greifen Sie hierbei auf die Dokumentationen der einzelnen Gruppen zurück und moderieren Sie hiermit den Reflexionsprozess), kann von der Lehrperson die Frage gestellt werden, inwieweit sich die Übung auf tatsächliche gesellschaftliche Verhältnisse übertragen lässt. Mögliche Leitfragen könnten sein:

- Kann man den Verlauf der Übung mit Situationen aus Ihrem Alltag vergleichen?
- Gibt es Parallelen zu gesellschaftlichen Vorgängen?
- War der Prozess demokratisch?
- Ist das Ergebnis gerecht? Wann sind Gesetze akzeptierbar und wann werden sie boykottiert?
- Was macht ein Gesetz für die Bürgerinnen und Bürger akzeptabel? Ist es der Inhalt des Gesetzes? Oder spielt es vielleicht auch eine Rolle, wie es zustande gekommen ist?

Hinweis: In den meisten Fällen stellen die Teilnehmenden sehr rasch selbständig die Verbindung zu realen gesellschaftlichen Vorgängen her und ziehen den Vergleich zu Wahlen. Wer wen wählt und warum könnte ausgiebig diskutiert werden. Auch die Frage nach Macht und Verantwortung der Wähler*innen und Gewählten kann breiten Raum in der Auswertung finden. Es empfiehlt sich jedoch, die Fragen nach der Übertragbarkeit sehr behutsam zu stellen, um die Möglichkeit offen zu halten, eigene Erkenntnisse zu gewinnen. Den Schüler*innen sollte am Ende der Auswertung ihre Verantwortung für den Verlauf der Übung bewusst sein. Auf diese Weise kann ihr generelles Bewusstsein für die Verantwortung in gesellschaftlichen Prozessen gestärkt werden.

Wichtiger Hinweis: Charakterschwächen und -stärken der einzelnen Teilnehmenden oder ihr besonderes Verhalten in Gruppen sind nicht das Thema dieser Übung. Die Lehrperson muss unbedingt darauf achten, dass keine unzulässigen Rückschlüsse auf die Persönlichkeit von Einzelnen gezogen beziehungsweise zum Inhalt der Diskussion gemacht werden.



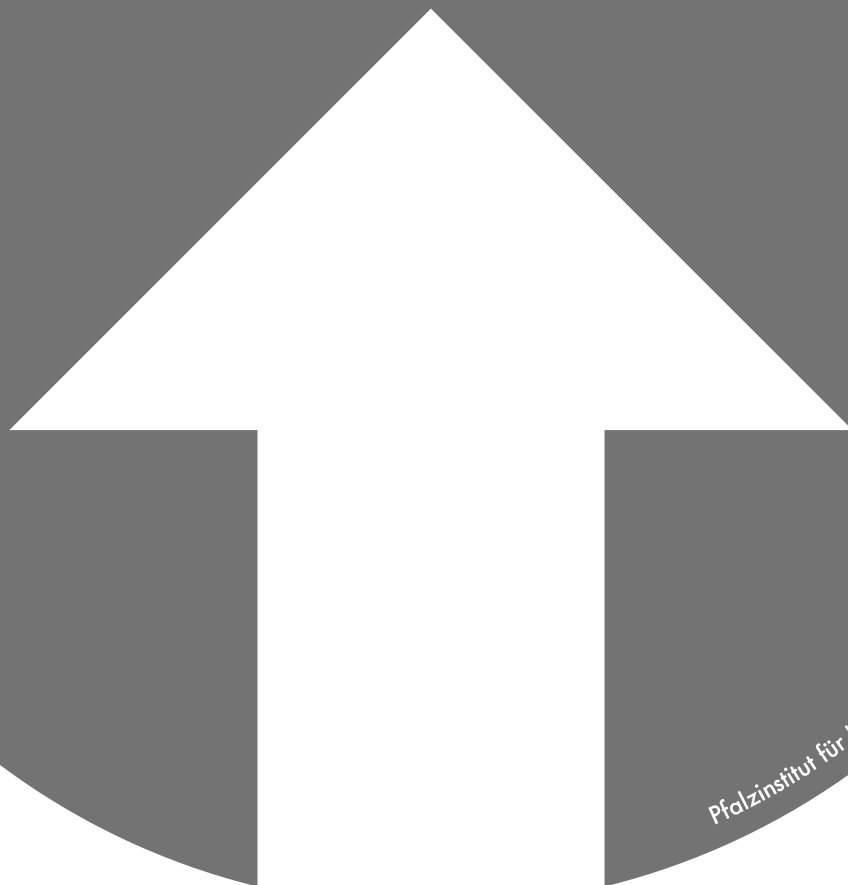
Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation · Medienwerkstatt · www.pih-ft.de



Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation · Medienwerkstatt · www.pih-ft.de

AUSGANG

EINGANG



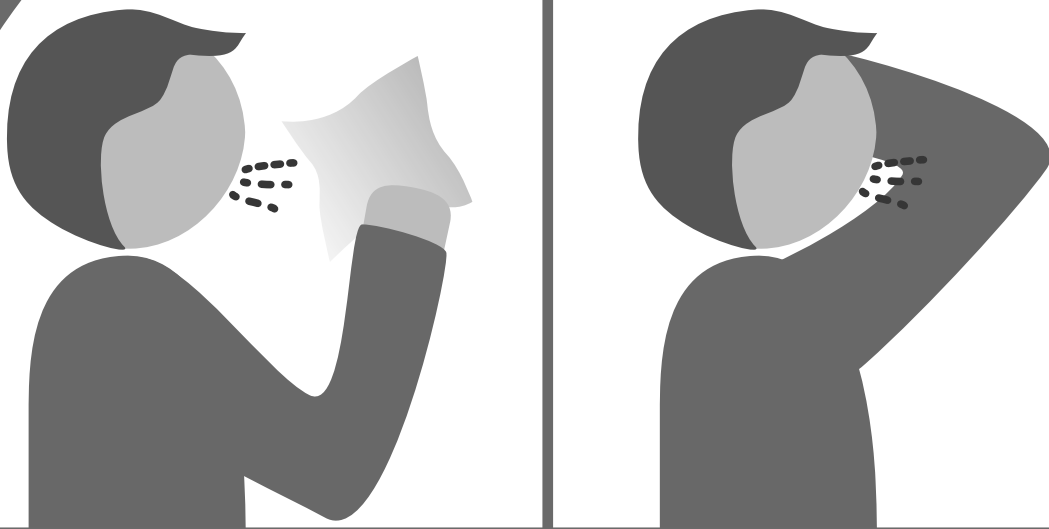
Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation · Medienwerkstatt · www.pih-ff.de





**ZUTRITT NUR MIT
MUNDSCHUTZ**





NIES-ETIKETTE BEACHTEN





**Gebrauchte
Taschentücher bitte
entsorgen**



Piktogramme Händewaschen – 5 Schritte



Nass machen



Rundum einseifen



Zeit lassen



Gründlich abspülen



Sorgfältig abtrocknen

Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Stand: 2017



infektionsschutz.de
Wissen, was schützt.



für Notizen:

für Notizen:

Sie haben Fragen zu Lions-Quest?

Wir sind gerne für Sie da:

Stiftung der Deutschen Lions

Bleichstraße 3, 65183 Wiesbaden

Tel.: + 49 (0)611 99154-81, E-Mail: info@lions-quest.de

EIN PROGRAMM VON



Lions Clubs International

GESUNDHEITSPARTNER



Kaufmännische
Krankenkasse

SCHIRMHERRSCHAFT



Die Drogenbeauftragte
der Bundesregierung

EMPFOHLEN DURCH



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

ZERTIFIZIERT NACH
DIN EN ISO 9001:2015



L — Q
lions-quest.de